

Student ins Examen feige. Der Justizminister erkannte unumwunden an, daß die Ausbildung der jungen Juristen Verbesserung bedürftig sei. Auf Einzelheiten wolle er jedoch nicht eingehen, da das Sachde des Kultusministeriums sei. Der Ausschluß der Referendare widmete er nach wie vor die größte Aufmerksamkeit.

Dann wurden die Sensationsprozesse der letzten Zeit gestreift. Abg. Dr. Kewaldt (H.) beklagte, daß aus den Gerichtsfilzen durch Vermittlung der Presse papierne Filzen in das Land ergossen werden, die die Stillschließung herbeiführen. Ueber dem Recht der Öffentlichkeit siehe noch das Interesse am Schutz der Stillschließung. Abg. Stroffer (L.) verlangt einen besseren Schutz des Privatlebens und der persönlichen Ehre. Wollte man die Duelle aus der Welt schaffen, dann müßte die Ehre für die verletzte Ehre ganz anders gestaltet werden. Man lasse bei Ausschluß der Öffentlichkeit häufig die Presse im Saal. Das sei ein Übel. Tausendmal besser wäre es, das Publikum im Saal zu lassen und die Presse auszuschließen. Für Hochverbrechen wären Körperliche Strafen durchaus am Platz. Abg. Roeren (Z.) empfahl der anständigen Presse größte Vorsicht bei der Berichterstattung über sexuelle Dinge. Die Verbreitung unzüchtiger Bilder und Schriften sei immer noch ein arger Mißstand in unserm Volkleben. Sittlicher Niederrang sei das Schlimmste, was einem Volke passieren könne. Der Justizminister teile dann mit, daß bei der bevorstehenden Novelle zur Zivilprozessordnung auch die Frage der Verlegung von Zeugen geregelt werden solle. Dem Richter müsse da ein gewisser Spielraum gelassen werden. Das Gleiche treffe bei Straffällen zu. Die Stillschließung müsse mehr geschützt werden. Der Ausschluß der Öffentlichkeit sei Sache der Gerichte. Er hoffe, daß die Gerichte alle Anträge der Staatsanwälte auf Ausschluß der Öffentlichkeit sorgfältig prüfen werden. Die Vorarbeiten zur Änderung der Strafprozessordnung seien weiter gediehen, als man allgemein annehme. Die Wahrheitserforschung in Verleumdungsprozessen sei nirgends so zugelassen, als bei uns. Den Roboterproben werde die Justizverwaltung nach wie vor die größte Aufmerksamkeit zu.

Abg. Dr. v. Campe (nl.) erklärte, daß der Einföhrung der Prügelsstrafe viele seiner politischen Freunde nicht zustimmen würden. Eine Prügelsstrafe habe nur Erfolg, wenn sie a tempo erfolge. Nachdem noch die Abg. Cassel (f. Wp.) und Peltason (f. Wp.) für das Prinzip der Öffentlichkeit und gegen die Prügelsstrafe eingetreten, nahm der Justizminister er noch einmal das Wort, um besonders den Vorwurf zurückzuweisen, daß außer der Rechtspflege vor dem Bankrott die für eine solche Auffassung habe er kein Verständnis.

Nach einer seltigen Rede des Abg. Dr. Witzerski verlegte sich das Haus auf Mittwoch.

Zunehmender Wohlstand in Preußen.

Nach der sozialdemokratischen Theorie soll der Mittelstand immer mehr verschwinden, es sollen bei der heutigen Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung schließlich nur noch wenige Reiche und recht viele Arme übrig bleiben, und dann soll die Zeit für die Einführung des sozialistischen Staates gekommen sein. Wenn der Zukunftsstaat erst mit dem Eintritt dieser Eventualität in die Erscheinung treten kann, dann wird er noch recht lange auf sich warten lassen. Wie so viele andere sozialdemokratische Theorien — es braucht nur an die Verelendungstheorie und das ehrene Lohngesetz erinnert zu werden — macht auch die vom Verschwinden des Mittelstandes lässliche Fiktion. Das ergibt sich am besten und zahlenmäßig aus der Einkommens- und vermögensmäßigen Entwicklung in Preußen. In Preußen sind bekanntlich die Einkommen von 900 Mark und darunter steuerfrei. Würde die sozialdemokratische Theorie von dem Verschwinden des Mittelstandes richtig sein, so müßte sich aus der Einkommensverteilung ergeben, daß immer mehr Personen von der Einkommensteuer in Preußen befreit würden. Gerade das Gegenteil aber ist der Fall.

Die Gesamtzahl der preussischen Rentisten betrug im Jahre 1892, dem ersten der Veranlagung nach der neuen Einkommensteuerregelung, 2,44 Millionen. Sie stieg fortgesetzt und war 1901 bereits auf 3,65 Millionen gelangt. Dann nahm dies Wachstum einen noch schnelleren Verlauf. Von Jahr zu Jahr stieg die Zahl der Rentisten und zwar von 1901 auf 1902 um 0,22 Millionen, von 1902 auf 1903 um 0,14, von 1903 auf 1904 um 0,23, von 1904 auf 1905 um 0,26 und von 1905 auf 1906 um 0,29 Millionen. Die

Steigerung, die von 1906 auf 1907 eingetreten ist, war die stärkste, die es gegeben hat, sie betrug 0,71 Millionen. Aus den 2,44 preussischen Rentisten des Jahres 1892 waren also nach anderthalb Jahrzehnten im Jahr 1907 5,39 Millionen geworden. Die Zahl der Rentisten hatte sich im genannten Zeitraum mehr als verdoppelt. Nun ist ja sicher auch inzwischen die Bevölkerung gestiegen, und bei einem Vergleich dürfen nicht die absoluten, es müssen die relativen Zahlen in Rechnung gestellt werden. Jedoch auch dann ergibt sich noch eine ganz gewaltige Steigerung der Rentistenzahl. Die Gesamtzahl der physischen Personen unter den Rentisten (ohne Angehörige) belief sich im Jahre 1892 auf 8,15 vom Hundert; sie ist immerfort gestiegen und war 1907 auf 14,37 vom Hundert gelangt.

Damit ist der klare Nachweis erbracht, daß die Zahl der einkommensteuerpflichtigen Personen in Preußen ganz gewaltig zugenommen hat. Und was in Preußen der Fall gewesen, wird in anderen Bundesstaaten auch zu beobachten gewesen sein. Treten aber immer mehr Personen in die Reihe der Einkommensteuerpflichtigen, so kann unmöglich die Zahl der Armen zunehmen, es kann auch unmöglich der Mittelstand schrumpfen. Im Gegenteil, diese Zahlen weisen deutlich darauf hin, daß in der heutigen Staats-, Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung für jeden, der wirtschaftlich und sozial vorwärts kommen will, ebenso Gelegenheit dazu gegeben ist, wie für die Ausbildung. Es ist lediglich sozialdemokratische Verheerungssucht, wenn das Gegenteil behauptet wird.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* Berlin, 28. Januar. (Hofnachrichten.) Se. Maj. der Kaiser besuchte heute morgen den Staatssekretär des Auswärtigen Amtes und den Reichszentraler und hörte im königlichen Schloß den Vortrag des Chefs des Militärkabinetts.

Nach den Erkundigungen der „Kreuz-Ztg.“ walteten bei den konfessionellen Abgeordneten keine grundsätzlichen Bedenken gegen eine Beschränkung des Verwändenerrechts zugunsten des Reiches ob. Es handelt sich dabei, wie aus weiteren Darlegungen der „Kreuz-Ztg.“ hervorgeht, um die Gerechtigkeit des Schatzsekretärs, nur bestimmten näheren Verwändlungsgraden das Erbrecht zu erhalten und im Falle des Fehlens solcher Erben sowie eines Testaments die Hinterlassenschaft an das Reich übergeben zu lassen. Auch die „Kreuz-Ztg.“ bekennt ihr Einverständnis mit diesem Gedanken. — Demnach darf die Zustimmung der Konfessionen zu einem derartigen Ausbau der Reichserbschaftsteuer in Aussicht genommen werden. Da von den Regierungen die Erbschaftsteuer bekanntlich nicht zu den direkten Steuern gerechnet wird, scheint auch ihre Zustimmung für jenen Ausbau der Erbschaftsteuer in Rechnung gezogen werden zu können.

— Reichs- und preussische Staatsschulden, namentlich auch Schatzanweisungsschulden. Die Summe der Reichsschulden belief sich an der Hand authentischer Unterlagen, wie sie in den Etats für das nächste Jahr gegeben sind, am 1. Oktober 1907 auf 4003,5 Millionen Mark. Hierunter waren 1860 Millionen 3/4 Proz. und 1783,5 Millionen 3 Proz. Schuldverschreibungen. Die Summe der Schatzanweisungen belief sich auf 260 Millionen Mark, wovon 160 Millionen 3/4 Proz. und 200 Millionen 4 Proz. waren. Die letzteren sind fällig am 1. Juli 1912. An 3/4 Proz. Schatzanweisungen sind im Umlauf eine Serie über 20 Millionen, fällig am 1. April 1908, eine zweite Serie über 20 Millionen, fällig am 1. Juli 1908, eine dritte über 100 Millionen, fällig am 1. Oktober 1908, und eine vierte über 20 Millionen Mark, fällig am 1. April 1909. Ob diese Schatzanweisungen durch Begebung von Schuldverschreibungen oder durch neue Schatzanweisungen eingelöst und zu welchem Zinsfuß diese Papiere ausgegeben werden sollen, war zur Zeit der Etatsaufstellung noch nicht zu übersehen. Die preussische Staatsschuld beläuft sich für das Etatsjahr 1908 auf 7963,7 Millionen Mark, davon waren 5895,8 Millionen Mark 3/4 Proz. und 1616,6 Millionen 3 Proz. konsolidierte Anleihe. Die Summe der auf Grund von Anleihegesetzen ausgegebenen Schatzanweisungen betrug 145 Millionen Mark. Davon waren für 145 Millionen 3/4 Proz. Schatzanweisungen vom 1. Oktober 1904, die am 1. Oktober 1908 fällig sind, und 200 Millionen 4 Proz. Schatzanweisungen vom 20. April 1908, die am

1. Juli 1912 fällig sind. Die übrigen Schulden summen sind Aktien und Obligationen von Eisenbahnen sowie die vorerwähnten hannoverschen Schulden.

— Wie es entgegen anderslautenden Meldungen jetzt heißt, hat der Bundesrat bisher die Spiritusmonopol-Vorlage noch nicht verabschiedet. Es ist auch fraglich, ob dies in der nächsten Plenarsitzung bereits geschehen wird. Die Vorlage über eine Flarenbändersteuer ruht in den Ausschüssen des Bundesrats und begegnet dort aufsehendem manchen Schwierigkeiten. Unter diesen Umständen läßt es sich noch nicht absehen, wann diese Steuerentwürfe an den Reichstag gelangen werden.

Die deutlichen Wünsche haben an dem Kreis einen Vortragsbesuch erhalten, in dem sie ihre Wünsche für die Röhner Konferenz vom 10. Dezember v. J. mitteilten. Die Wünsche stellen sich demnach ohne jeden Vorbehalt auf den Boden der Enzyklika des Papstes gegen den Modernismus. Sie erklären, daß sie mit allen Kräften einmütig die Zeitler im Modernismus bekämpfen werden, und beklagen, daß die Kritik, die eine Krankheit unserer Zeit sei, selbst vor der kirchlichen Autorität nicht halt mache. Gegenüber den Vereinstellungen betont das Präseschreiben, daß die Bildung von Priestervereinen nicht zugelassen wird, mit Ausnahme von religiösen Kongregationen. Die Organisation der katholischen Kirche sei durch Jahrhunderte bewährt, so daß neue Vereine nur zu Abirrungen führen könnten.

Rußland.

* Warschau, 28. Jan. Auf dem Rittergute Biellna bei Tomaszow überfielen mehrere maskierte, bewaffnete Räuber des Nachts das Schloß, tödten den Gutsbesitzer Heinrich Werner, dessen Frau, geb. Wöllich und deren dreijährigen Sohn, raubten das Schloß aus und entkamen. In der ganzen Gegend herrscht Empörung über das grauenhafte Verbrechen. Die Bevölkerung befindet sich vor Angst in förmlicher Panik.

Polen.

* Merseburg, den 29. Januar.

* Provinziallandtag. Wie der „Reichsanzeiger“ amtlich bestätigt, ist der Provinziallandtag der Provinz Sachsen zum 15. März d. J. nach der Stadt Merseburg einberufen worden.

* Militärisches. Im 36. Jüdischer-Regt. wurde der Fähnrich Wagner zum Leutnant und der Unteroffizier Osterreich zum Fähnrich befördert.

* Öffentliche Anlagen. Auf Grund einer neuerdings ergangenen gerichtlichen Entscheidung wird auch das Abbrechen oder sonstiges Befestigen von Zweigen von den Bäumen und Sträuchern in den öffentlichen Anlagen als Sachbeschädigung angesehen und empfindlich bestraft. Werden Neubauten an solchen Anlagen errichtet, so hat der Bauende kein Recht, irgend welche Verfümmelungen an Bäumen vorzunehmen, wenn auch die Zweige der Bäume kein Grundrecht berühren oder diesen kein Recht wegnehmen.

* Kaisergeburtstags-Feier. Die Feier des Geburtstags Sr. Majestät des Kaisers beging am Montag abends in „Milles Hotel“ unter zahlreicher Beteiligung der hiesigen Verein des Bundes Deutscher Militäranwärter. Das Fest bestand aus einem von Mitgliedern des Vereins vorzüglich ausgeführten Konzert, Gesangsstücken und Tanz. Die Huldigungsschilde auf Sr. Majestät den Kaiser, welche in ein begehrtet aufgenommenes dreimaliges Hoch ausklang, wurde vom Vorstehenden ausgebracht. Vom Männerchor gesungen zwei Lieder zum Vortrag: Die Kaiserhymne von C. Schüringer und „Das deutsche Lied“ von W. Weismann. Auch die im zweiten Teile des Programms zur Ausführung gelangten Couplets fanden volle Anerkennung. Ganz besonders gelangte unter großen Applaus das humoristische Duett „Die Ehefende“ oder „Chambre garni“ vorzüglich zum Vortrag. Allen Mitwirkenden wurde reichlicher Beifall spendend. Das hierauf folgende Fächchen hielt die Anwesenden unter schönster Eintracht und Harmonie bis in die Morgenstunden beisammen.

* Zum Kapitel Landtags-Wahlrecht. An anderer Stelle der vorliegenden Nummer befindet sich ein Artikel, wonach der Berliner „Liberaler Frauen-Verein“ das gezielte Wahlrecht auch für die Frauen fordert. — Das ist doch wenigstens einmal ein erbetenes Moment bei der Sache.

* Magdeburger Privatbank. Zwischen der Magdeburger Privat-Bank in Magdeburg und der Wechselbank in Hamburg wurde

ein Abkommen getroffen, wonach die Wechselbank in Hamburg mit sämtlichen Aktiven und Passiven auf die Magdeburger Privat-Bank übergeht. Für je nom. M. 3.000 Wechselbank-Aktiven werden nom. M. 2.000 Magdeburger Privat-Bank-Aktiven mit halber Dividende für das Jahr 1908 gewährt. Der bisherige langjährige Leiter der Wechselbank Herr Direktor Lewandowski, tritt in den Vorstand der Magdeburger Privat-Bank ein.

Provinz und Umgegend.

* Halle, 28. Jan. Ihren Verletzungen erlegen ist auf dem Transport nach der Klinik die Clara K e i t z, welche am Sonntag zusammen mit ihrem Geliebten, dem Schlosser Kapfeler, Elyol getrunken hatte. Letzterer befindet sich noch im Leben.

* Witterfeld, 28. Januar. Festgenommen wurde gestern hier der vom Amtsgericht Bergen wegen Strafvolldredung feldberichtig verfolgte Inffaltateur Karl Schmeiger aus Lauchitz und heute dem Amtsgerichtsgefängnis zugewiesen.

* Zeitz, 28. Jan. Zu den Erkrankungen in der höheren Mädchenschule wird berichtet, daß auch am Sonnabend fünf weitere Fälle vorlaken. Einige waren so schwer, daß die betreffenden Kinder im Wagen in die elterliche Wohnung gebracht werden mußten. Was jetzt sind drei Erkrankungen erster Natur festgestellt, bei denen die Eltern ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußten. Der Musiksaal, in dem sich die Kinder am Freitag die Erkrankungen zuzogen, ist nur 1,76 Meter hoch und jetzt geschlossen worden. In der Presse wird darauf hingewiesen, daß ihre Warnungen wegen der Unzulänglichkeit dieser zu niedrigen Schulräume von der zuständigen Stelle unbeachtet geblieben sind. Man verschanze sich hinter Regierungsgutachten und ließ in den niedrigen Räumen ruhig weiter unterrichten. Nächstelbst ist, daß sich die Erkrankungen in den höheren Klassenräumen ereigneten. Da die Aufregung bei den beteiligten Eltern sehr groß ist, erwidert es als die Pflicht der Stadt und der Regierung, das ganze Schulgebäude — das frühere Gemanohaus — einer gründlichen Untersuchung zu unterziehen. (S. 1.)

* Wöfpe, 28. Jan. Die hiesige Polizei behörde verhaftete in dem Tagbau „Falk Bismard“ einen politischen Arbeiter, der in dem dringenden Verdachte steht, den Mord an der Frau Bendler in Hannover begangen zu haben. Nach der Vernehmung durch den hiesigen Amtsvorsteher wurde der Verhaftete nach dem Amtsgerichtsgefängnis in Hötensleben gebracht.

* Müchelnbernsdorf, 27. Jan. Der 68jährige Maurer Schlege aus dem benachbarten Großtaara war am Freitag abends ins Holz gefahren. Da der alte Mann bis Sonnabend abend wider seine Gemohnheit noch nicht zurückgekehrt war, begab sich ein Gendarmenpaar auf die Suche nach dem Vermissten. Die Gendarmen fanden auch bald mitten im Walde den Schublaren des Schlege und etwa eine halbe Stunde von diesem entfernt seine Wähe und Handschuhe, sowie fuchtsbare Mutspuren. Von dem Vermissten selbst ist bis jetzt noch keine Spur geunden. Man nimmt an, daß Schlege das Opfer eines Verbrechens geworden ist.

* Erfurt, 27. Jan. In der Nacht zum Sonntag mit 11 abend in auf der unteren Johannisstraße mehrere Arbeiter den Arbeiter Karl Siemow. Schließlich legten sie ihn auf das Straßenbahngleise, wo er bewußtlos liegen blieb. Bald darauf fuhr ein Straßenbahnwagen heran. Dicht vor dem Manne vermochte der Fahler den Wagen anzuhalten. Der Mißhandelte wurde ein Stück fortgehoben, kam aber mit geringen Kontusionen davon.

* Barbis, 28. Jan. Ein tödlicher Unglücksfall ereignete sich gestern an der Fährstelle. Der fast 16 jährige Sohn der Witwe Trapp, Wilhelm, befand sich mit einer Fuhre Holz auf dem Rückweg beim Hinwandrafen aus der Fährte kam plötzlich ein Pferd ins Stolpern und riß den jungen Mann mit um, der mit dem Hals gerade vor ein Rad zu liegen kam. Der Wagen ging über ihn hinweg und führte den sofortigen Tod des Unglücklichen herbei.

Gerichtszeitung.

* Halle, 27. Jan. Die 25 jährige Fabrikarbeiterscheftina Anna W i l l e r in 3-Bindern war im Jahre 1906 von ihrem ersten Manne, einem jetzt in Halle lebenden Maschinenchloffer, geschieden worden. Das Erziehungstret des fünfjährigen Sohnes aus erster Ehe wurde dem Vater zugestanden. Die geschiedene Frau gab jedoch das Kind nicht heraus. Der Vater sollte erst 500 M. rückständigen Kindes besahlen, dann könne er das Kind mitnehmen. Wenn er aber ohne Geld komme, so möge er sich nur recht warm anziehen, ihr letzter Mann werde

es ihm schon bewiesen ufw. Der Schloffer fuhr es täglich nach Leipzig hinüber, wartete in den Schiffsstunden vor einem Schilddübel auf den Sohn und nahm ihn dann mit nach Halle. Im Herbst vorigen Jahres machte sich die Müller auf, um ihren Sohn zurückzuführen. In ihrer Wohnung hatte sie ihren einzigen Mann, den Fräulein Müller aus Lindeau, sowie einen Bekannten, den wegen Gewaltthatigkeiten schon oft vorbestraften Arbeiter Karl Burckhardt aus Jena, und einen Freundin, die unerschöpfliche Fabrikarbeiterin Gertrud S. d. r. z. in Lindeau. Die vier begaben sich in die Wohnung des Schloffers, während dieser in seiner Arbeitsstätte war. Der eigentliche Führer des „Mordzuges“, wie der Strafammerordnende das Unternehmen nannte, war Burckhardt. Er warf den Schwelgerwaser des wieder verhetzten Schloffers, einen Juvvalben, der sich den Einbringlingen zu misbehagen verdrachte, zu Boden und schlug ihn mit den Fäusten. Der jetzt 73jährige Sohn wurde aus der Wohnung herausgeholt und mitgenommen. Als der Juvvalbe den triumphierend davongelenden auf die Straße nachstellte, würigte ihn Burckhardt nochmals am Hals und schmeuberte ihn auf das Stroghenpflaster. Dieser Schmeubung Müller folgte bei dem Hausfriedensbruch gewalttätig benommen haben. Das Abenteuer hatte für die Vier noch ein Nachspiel vor der hiesigen Strafammer, denn diese verurteilte beide Burckhardt zu einem Jahre Gefängnis, die Müller zu einem Monat ihren Mann zu zwei Monaten, ihre Freundin zu zwei Wochen.

*** Juidau, 28. Jan.** Wie das „Gemein. Tagbl.“ meldet, ist der 48jährige Gelehrte R. u. e. r wegen Verfehlungen gegen eine große Anzahl von Schulmädchen von der hiesigen Strafammer zu 2 1/2 Jahren Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust verurteilt worden.

Bermischtes.

*** Leipzig, 29. Jan.** Gestern Abend ist sich der 1868 geborene Schloffer S. mittels Revolvers eine Kugel in den Kopf zu stoßen sofort eintrat. Der Grund der Tat soll fahrlässige Verwundung sein. Der Verwundete wurde nach der Anatomie gebracht.

*** Berlin, 27. Jan.** Die Witwe Wiesner, deren Leiche in der Nachtstrasse gefunden wurde, ist allem Anschein nach im Besitz einer größeren Geldsumme gewesen. Die Beschlagnahme der Leiche gefunden wurden, hat sie Geld ausgehoben, das sie in Zeitungsloosen zurückgelassen. Eine genauere Durchsichtung der Röhre, die erst nach Vollendung der photographischen Aufnahmen, die wegen der Lage der Leiche in diesem Falle besonders schwierig sind, vorgenommen wurde, wird vielleicht noch nach dieser Richtung noch mehr Material guttore fördern. Es ist die Witwe haben, daß die Ermordete etwa 6000 M. besitzen haben soll. Dieser ist aber kein Geld gefunden worden. — Das Wundwerkzeug ist ein kleines eigenartiges Handbeil, dessen Helm ebenfalls in einhundertfünfzig Jahren alt ist, aber viel schärfer als die eigentliche Schneidkante. Das Werkzeug ist nach den bisherigen Ermittlungen nicht im Besitz der Ermordeten gewesen. Es ist ziemlich neu. Mit diesem Beil brachte der Mörder seinen Opfer eine klaffende Wunde bei, die durch den Schneidrand geht, und das Gehirn verletzete. Das fahrlässige Beil, das der Frau bei dem Todesstreich, den sie im Bett liegend erzielte, aus dem Grunde heraus auf die Brust. Die Leiche lag so dicht an der Wand, daß man von außen her nichts von ihr sehen konnte. Der Schlafrock, der bei der Frau wohnte, konnte daher trotz alles Spätens nicht finden. Aufgehoben war ihm, daß Frau Wiesner die Klüftung und die Herztrommel nicht verschlossen hatte, wie sie es sonst immer tat, wenn sie ausging. Wollens beruhigt aber war der Mann wieder, als er den Jettel fand, der ihm die Adresse seinerlerin meldete. Dieser Jettel ist in falscher Orthographie, aber von einer geliebten Hand geschrieben. Die Aufschrift ist hell. Der Wortlaut ist folgender: „Mutter wegen plötzlicher todessamer Schwester Verewien komme in 3 oder 4 tage wieder.“ Frau Wiesner war eine lebenslustige Dame und suchte oft logenannte Witwenbälle auf. Eine Reihe von „Freunden“ der Ermordeten ist bereits ermittelt.

*** Berlin, 28. Jan.** Vertreter des Verbandes Deutscher Handlungsgesellschaften zu Leipzig und des Deutsch-Nationalen Handlungsgesellschaftenverbandes zu Hamburg haben in einer gemeinsamen Zusammenkunft, die in Berlin stattgefunden hat, angelaufen der wirtschaftlichen Verbindnisse im Interesse der Handlungsgesellschaften beschlossenen gemeinsame Kommission einzusetzen, in der als Endziel wüßige Vereinigung beider Verbände befristet werden soll.

*** Weingen a. d. Werra, 28. Jan.** Die „Hersfelder Ztg.“ meldet: Auf dem Kalkschichte Öringen ging plötzlich ein Sturz los, der einem Bergmann den Kopf zerhackte und ihn auf der Stelle tötete. Ein anderer Bergmann erlitt schwere Wundwunden im Gesicht, ein dritter wurde leicht verletzt.

*** Hamburg, 28. Jan.** Ein furchtbarer Welfer Sturm herrscht seit der letzten Nacht in der Nordsee und im Obelgebiet. Er verursachte Hochwasser und Ueberschwemmungen in den Eindeingerungen, sowie vielfache Stürzungen der Schiffe. Nach kurzen Sonnenstrahlen trat mittags ein hartes Schneetreiben ein, verbunden mit heftigem Windsturm, starkem Donner und Hagel.

*** Altona, 28. Jan.** Gestern nachmittag fiel ein Schuttsturz in die mit Wasser gefüllte Lehmgrube einer Biegel- und ertrank; zwei 14jährige Schulknaben, die ihm retten wollten, ertranken ebenfalls. Die Leichen wurden geborgen.

*** Weisen, 28. Jan.** Wie die „Schl. Volksztg.“ aus Weisen berichtet, sind dort bei einem Stubenbrande in der Friedrichstraße drei Kinder im Alter von zwei bis acht Jahren verbrannt.

*** München, 28. Jan.** In der Nacht auf Dienstag wurde ein unbekannter Mann in mittleren Jahren von einer Automobil-Drochse überfahren und getötet.

*** Hof (Bairern) 28. Jan.** Ein heftiger Dorfbrand: Hier fanden in Waffs Klostergasse Ringstempel statt. Der Zirkler K. e. l. e. r, ein betfalliger Mensch, hatte in dem leichtgewichtigen Schwärz-Bauern, der über eine große Leinwand verfügt, einen alten Gegner gefunden. Der erste Gang blieb uneben-

stehen. Als im zweiten Gange Schwarz sich immer wieder der Umklammerung des Zirklers zu entwinden wußte, geriet dieser plötzlich in wutartige Erregung und schob Schwarz gegen den Schiedsrichter. Beide kamen zu Fall, wobei ein einseitiger Gartenstuhl förmlich leicht gedrückt wurde. Beim Hinstürzen entglitt die Hand des Wagners dem Armen des Gegners, und der letztere erwachte in der Aufregung eines der Schiedsrichter. Natürlich wurde dieser im Sandumdrehen auf den Teppich gelegt und am Boden nach allen Regeln des Ringkampfes kunstgerecht bearbeitet. Erst durch das knurrende Gelächter aller Anwesenden wurde dieser darüber aufgetaktet, daß der so schnell Besagte garnicht sein Gegner gewesen war.

Die Hochzeit Vanderbilt-Eschenji.

*** Newyork, 28. Jan.** Wochentag vorher bereits hatte die bevorstehende Hochzeit im Hause Vanderbilt ein fi berhöchtes Interesse in ganz Amerika erregt und die letzten Tage steigerten es zu einer Sensation. Die Festlichkeiten und Ballone in der Nachbarschaft des Vanderbilt-Palasts waren nicht bishig. In Welke gefüllt und mit Orgelmusik bedauert verfolgte man die Vorgänge wie ein spannendes Theaterspiel. Ein großes Polizeiaufgebot hielt die anliegenden Straßen besetzt und sorgte dafür, daß die nächste Umgehung des Hochzeitshauses von allem Verkehr freigehalten wurde. So war es nur wenig, was die Tausende in dem eifigen Wunde aussehenden Neugierigen von dem Schauspiel erblicken konnten. Sie sahen die Fußstapfen der rasch vorfahrenden Hochzeitszüge, hörten das Klappen ihres Wagenschlags; damit muß ein sie zuerhalten sein. Das Straßensbild war viel ruhiger wie etwa bei der Hochzeit der Herzogin von Marlborough oder wie damals, als Miß May Goret den Herzog von Roxburgh heiratete und der Tumult in den Straßen bedenkliche Formen annahm. — Ueber die Feier selbst wird berichtet: ein Orchester begleitete die glänzenden Szenen beim Empfang der Gäste in der großen Haupt-Halle. Als nach einem Zöhen des „Zeremonienmeisters“ die Braut am Arme ihres Bruders Cornelius den Ballaal betrat, in dem der Trauungsakt vor sich ging, hörte man den Brautmarfch aus Hubertus „Zeremon“. Auf der Nordseite des herrlichen Raumes war der Altar errichtet. Keine Tischplatte kam in die Säle, sie stimmerten in einer wahren Flut von elektrischem Licht. Für die Ausmalung hatte man vor allem Ordbien verwendet; in veredelndem Glanz war diese kostbare Blume über die Säle gestreut, sie allein kostete nicht nur ein kleines, sondern ein großes Vermögen. Durch eine Aüle von hübschen japanischen Kutschbäumen mit Ordbienstößen schritten die Braut und die Brautjungfer zum Altar. Ein Chor von 30 Mädchen sang, unterstützt von einigen hervorragenden Söhltern der katholischen St. Bartricks-Kathedrale den Hochzeitsgesang. Vor dem Altar lagte Cornelius Vanderbilt die Hand seiner Schwester in die des Bräutigams, der seine ungarische Husaren-Uniform angelegt hatte. Die Braut trug ein elenensfarbnes ebenfalls mit Wollulce, ihre kostbaren Schleier hatten schon ihre Mutter geschmückt. Das Brautpaar befand aus Ordbien und Gandelier. Der Generalstabsarzt von New York, Lavelle, vollzog die Trauungszeremonie, die etwa 20 Minuten dauerte. Ein kurzer Empfang folgte ihm, und er ihn schloß sich das Hochzeitsfest, an dem 350 Gäste teilnahmen, darunter Baron Engelmann, der ssterreichisch-ungarische Botschafter, Vizeg, der britische Botschafter, Graf Paul Esterhazy, Miß Earl-Roodwick und die meisten hervorragenden Mitglieder der New York-Philharmonic. Unterdessen wartete die Menge geduldig auf die Abfahrt des Brautpaares. Ein halb drei fuhr ein leeres Handbome vor dem Eingang vor. Alles stürzte vor, die Polizei konnte nur mühsam die Anstößenden zurückhalten. Der alte Zeit gelang auch diesmal, denn gleichzeitig entführte ein Automobil von einem zweiten Eingang aus das Brautpaar den Augen der aufgeschauten und gedanklichen Menge, und die Photographen pafften ihre Apparate beklammert wieder ein.

*** New York, 27. Jan.** Gestern mittag fand hier in prunkvollster Weise die Vermählung der Tochter Cornelius Vanderbilts, Gladys Vanderbilt, mit dem ungarischen Grafen Eschenji statt. Tausende von Menschen, hauptsächlich Frauen, hatten sich um das prächtige Palais in der S. Avenue 57 angelammelt, das Cornelius der jungen Frau zum Geschenk gegeben hat. Das Haus prangte im Schmucke von Tausenden von Ordbien. Der Brautpaar seine Segen durch Monsignore Lavelle S. Bartricks, der die Geseelschaft vornahm. Das junge Paar reist heute abend nach Newyork, dem Geburtsort der jungen Frau, ab, wo es, wie man annimmt, bis zum 4. Februar in größter Zurückgezogenheit wohnen wird. Auf diesem Tage wird es nach jedenfalls an Bord des Dampfers „Kaiser Wilhelm II.“ gehen, um seine Reise nach Europa anzutreten.

Kleines Feuilleton.

*** Vom Baum zum Zeitungsblatt.** Die Papierfabrik von Wenzel u. Co. hat, wie das „Zentralblatt für die östereich-ungarische Papierindustrie“ berichtet, ausprobiert, wie schnell ein Baum sich in ein Zeitungsblatt verwandeln läßt. Um sieben Uhr dreißig Minuten wurden in Gegenwart eines Notars drei Bäume gefällt und nach der Fabrik gebracht, wo sie in zwölf Zoll lange Stücke geschnitten wurden. Bereits um 9 Uhr 34 Minuten war aus diesem Holz Papier geworden, d. h. die ganze Herstellung hat nicht mehr als zwei Stunden und vier Minuten beansprucht. Das Papier wurde nunmehr nach der zwei Kilometer entfernten Druckerei gebracht, und um 10 Uhr war das Blatt fertig. Sonach hat die Verewandlung eines lebenden Baumes in ein Blatt genau zwei Stunden und dreißig Minuten gedauert. Wären nicht einige zeitraubende Zwischenfälle vorgekommen, dann hätte man noch zwanzig Minuten eher fertig sein können.

*** Die rentenlose Eggatin Wöllfings.** Wilhelmine Adamowitz, die ehemalige Gattin des ehemaligen Erzherzogs Leopold Wöllfing, ist auf ihrem Lebenswege jetzt gar ins Gefängnis geraten. Einer Meldung aus Genöf zufolge hat sie sich von dem dortigen Weidemann geteigert, ihren Stand und Namen angegeben und ist wegen Ungehorsam gegen die Polizeibehörden zu zwei Tagen Haft und zehn Franfs Geldstrafe verurteilt worden.

*** Ein Verein zur Verhütung der Vererbung Scheintoter** ist in V. o. r. e. r. s in Bildung begriffen. Die Mitglieder haben eine schriftliche Willenserklärung abgegeben, daß der die Leichenschau vornehmende Arzt ihnen die Nadelarterie (die Pulsader über dem Handgelenk) durchschneidet. Ist nämlich der Tod wirklich eingetreten, so tritt aus der Schlagader kein Blut heraus, weil dieses geronnen ist; liegt dagegen Scheintod vor, so erfolgt eine Blutung. Der Verein will diesen Probe-Vorlag, der gegenwärtig nur bei ärmeren, im Spital gestorbenen Personen angewandt wird, verallgemeinern.

*** Ueber ein furchtbares Unglück,** dem drei Kinder zum Opfer fielen, wird aus Königsbütte wie folgt berichtet: Die Witwe W. ließ gestern nachmittag ihre drei Kinder im Alter von 1-8 Jahren allein in der Wohnung zurück. Plötzlich erlöste aus der Wohnung lärmendes Geschrei. Ein Einwohner erbach mit Gewalt die Tür zu dem Zimmer, und es bot sich ihm ein erschreckendes Anblick. Am ganzen Körper vollständig verbrannt lag neben der Tür das älteste Mädchen laut stöhnend. Im Zimmer lag die völlig verlohnte Leiche des jüngsten Kindes, neben diesem lag das zweitälteste Kind bis zur Unkenntlichkeit verbrannt. Es gab aber noch schwache Lebenszeichen von sich, verstarb aber nach wenigen Minuten. Feuerwehr und Polizei war schnell zur Stelle. Sowohl die verlohnten Leichen der beiden Kinder, als auch das schwer verbrannte älteste Kind wurden nach dem Knappschützarsamt gebracht, aber schon nach wenigen Stunden verstarb es dort unter schrecklichen Schmerzen. Als die unglückliche Mutter die Leichen ihrer Kinder erblickte, brach sie ohnmächtig zusammen. Auch sie mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Das Unglück soll dadurch entstanden sein, daß das älteste Kind ein Stück brennendes Papier aus dem Kofelkasten in den Ofen zu werfen verdrachte, wobei die Kleider Feuer fingen.

*** Schiffsunfälle an der Küste von Nordamerica.** Schwere Stürme haben während der letzten 48 Stunden die Küsten von Newyork und Delaware heimgesucht und eine Reihe von Schiffsunfällen herbeigeführt. Montag strandeten oder sanken nur wenige Meilen voneinander entfernt, an der Küste von Delaware vier kleine Fahrgenze. Vierundzwanzig Personen, darunter vier Frauen, ertranken.

*** Ein Selbstmordversuch aus eigenartiger Motiv.** In W. i. n. a. n. wurde ein lebensmüdes älteres Fräulein aus den reizenden Wellen des Schwabinger Bades im Englischen Garten gerettet. Sie war, wie sie angab, ins Wasser gesprungen, weil ihr Wops wegen Altersschwäche bei der Hundemusterung zum Tode verurteilt worden war.

*** Eine Schwur aus der guten alten Zeit.** Ehedem waren, wie die „Königsb. Post. Ztg.“ aus den Erinnerungen Verend Gnos erzählt, in Hamburg auch die Nachtwächter gemüthliche Leute. Wer zu später Stunde im Nebel oder im Sturm die kleinen, mistigen Gassen nicht genau erkennen oder sie doppelt sah, der durfte sich ihnen ruhig anvertrauen. Aus trübslicher Nächstenliebe und gegen ein gutes Trinkgeld lieferten sie ihn wohlgehalten bei Muttern ab. Natürlich ver-

lesten sie darüber ihre Dienstpflicht, denn sie sollten ja ihr Revier nicht verlassen. Ein neuer Polizeifaktor wollte die menschenfreundlichen Nachtwächter zu ihrer eigentlichen Pflicht zurückführen, er verbot ihnen das nächtliche Züßeln, die Verhaltung seiner Polizeikommission, dem Oberpräsidenten von Westfalen, v. B. r. a. d. e., wollte er auch persönlich eingreifen, verkehrete er sich eine Abends als Franzose und rebete dann den ersten besten Nachtwächter folgendermaßen an: „Ah! mein liebe Freund, saggen er mir, wie ich komme zu mein Hotel, Alte Stadt London.“ — „Je mein goode Herr, dat is wiet von hier, aber wenn d. n. Herrn nicht von Dringeld anflimmt, so kann ich Ihnen ja licht hemweilen.“ — „Ah! garmannt, ich werde gebben Ihnen ein guter Douceur vor das.“ Die beiden zühen ab, unser Nachtwächter bekommt sein Geld, bedankt sich und wünscht Wollkommen Nachts.“ Am nächsten Tage jedoch wird er vor den Polizeiherrn geladen und scharf befragt: „Seg mal, Peterken, is dat wahr, dat du des Nachts dienen Posten verläst?“ — „Ja? minnen Posten verlaten? Ace, wohlweiser Herr, be dat segt, de lügt dat godeslästlich.“ — „Peterken! nimm die wahr, wat du sagst, heft du nicht gisteren abend um halb zwölf ein Fremden na de olle Stadt London brocht?“ — Dem Wächter wird's doch schuldig bei der Sache, er dreht seine Ähre zwischen den Händen und playt los: „Du lieber Gott, dat is dat ein Mal weft, aber wohlweiser Herr, dat wör — nehmen Set nich böel — on besapnes Swin, de kann nich up sien Beenen stahn und dat wör nicht mehr als Gheisenpflicht, datd den to Sus brocht.“

Telegramme und letzte Nachrichten.

*** Charlottenburg, 28. Jan.** Heute gegen 3 Uhr nachmittags ereignete sich ein schwerer Unfall beim Neubau der Charlottenburger Brücke: das rechtsseitige Gerüst stürzte vollständig ein. Es ist dem jedoch glücklicherweise nur ein Arbeiter, und zwar nicht erheblich verletzt zu sein. Ueber die Ursachen des Zusammenbruchs schieben die Ermittlungen noch. Angenommen wird Senkung des Bodens, wenn nicht vielleicht eine mangelhafte Ausführung des Holzbaus die Schuld an dem Unfall trägt. Innerhalb der Gerüste werden mächtige Monumentalfiguren errichtet, die als Schutz für die neue Charlottenburger Brücke dienen soll.

*** Bonn, 29. Jan.** Das hiesige Schwurgericht hat den Studenten Pagenst. e. d. t. von der Anklage der Vergiftung der Anna W. g. freigesprochen.

*** Muerbach, 28. Jan.** Am Grabe seines Kindes erschossen hat sich am Mittwoch nachmittag der 61 Jahre alte Söder und Hausbesitzer Karl August Böblich, der allgemein als ein ruhiger und fleißiger, in geordneten Verhältnissen lebender Mann galt. Der Anlaß zum Selbstmord ist unklar.

*** München, 28. Jan.** In der Nähe der Station Wils. h. o. f. e. n. stürzte gestern früh gegen 7 Uhr eine über die Wils. h. o. f. e. n. Eisenbahnbrücke in dem Augenblicke ein, als ein aus sechs beladenen Güterwaggen bestehender Zug sie passierte. Der ganze Zug fiel in das Wasser. Die Lokomotive hatte die Brücke bereits passiert, als die unter der Last der beladenen Wagen mit furchtlichem Krachen zusammenbrach und auch die Maschine in die zu dieser Zeit sehr hochgehende Wils. h. o. f. e. n. der Lokomotivführer erlitt einen Rippenbruch, ein Bremser wurde von den Platten fortgerissen und ist spurlos verschwunden. Der Führer der Brücke waren durch das Hochwasser beschädigt worden.

Stadt-Theater in Halle.

Donnerstag, 30. Januar, abends 7 1/2 Uhr, Umlaufkarten giltig: **Der Kronprinz.**

Zuntz
gebrannte Kaffee's
Erstklassiges bestanerkanntes Produkt.
Nur Original - Packung
von A. Zuntz sel. Wwe., Kgl. etc. Hofl.
Küchlich in Merseburg bei:
C. L. Zimmermann, Fritz Schanze.

Zeichnungen auf
4 1/2 % Pfandbriefe der Berliner Hypothekenbank
Aktiengesellschaft, Berlin
 zum Kurse von **101 %** vermittelt bis 31. ds. Mts., abends 6 Uhr, **kostenfrei**
Bankhaus Friedrich Schultze.
 (189)

Hausbesitzer-Verein.
 Donnerstag, den 13. Februar 1908, 8 Uhr abends:
Generalversammlung
 in der „Nischstrone.“
 Tagesordnung:
 a. Mitteilung des Jahresberichts.
 b. Entlassung und Entlastung der Jahresrechnung.
 c. Auswahl des Gesamtvorstandes.
 d. Abänderung der Satzungen.
 e. Feststellung des Jahresbeitrages.
 f. Petition wegen Abänderung der Hundsteuer.
 g. Verschiedenes.
 (186) **Der Vorstand.**

frische engl. Natives-Austern, Frischen Helgoländer Hummer, Junge feiste Kaiserhähne u. Hühner, Perlhühner, Capannen, Puter, Enten und Ganslets, Pariser Kopsfiat und hochfeinste Messina-Apfelkuchen empfiehlt C. L. Zimmermann.

Das Parterrelouis
 Weissenfellerstr. Nr. 11 ist zu demieten und 1. April zu beziehen. Preis 450 M Näheres Markt 10 part. (52)

Bekanntmachung.
 Die Quittungsbücher über gezahlte Beiträge der Krankenkasse Ballendorf sind bis 3. Februar beim N-Präsidenten niederzulegen. (182)

Im Ausverkauf!
 sehr preiswert:
 Kleiderstoffreste — Blusenreste,
 Schürzenreste — Barchentreste,
 Reste-Negligéstoffe.
Weddy-Pönicke,
 Merseburg.
 (187)

Bekanntmachung.
 Wir haben nunmehr mit dem Verkauf unseres Fabrikats begonnen und offerieren hiermit
Salon- und Industrie-Briketts
 Marke „Cecilie“.
 in prima Qualität zu billigsten Tagespreisen.
Gewerkschaft „Christoph Friedrich“
 Lützkendorf, Bez. Halle. (157)

Unsere Marke „Pfeilring“ allein garantiert die Echtheit unseres
Lanolin-Cream
 und **Lanolin-Seife.**
 unserer
 „Nachahmungen weisen man zurück.“
Vereinigte Chemische Werke Aktiengesellschaft.
 Abteilung Lanolin-Fabrik Martinikenfelde, Charlottenburg, Salztor 16.

Kinder-Leberthran
Central-Drogerie
 wird wegen seines mild. Geschmacks bevorzugt genommen.
 Flasche 80 Pfg., 1. u. 2. — Mtl., auch ausgezogen.
 Frisch eingetroffen:
Eier
 à Handl. Nr. 1.20
amerik. Schmalz
 à Pfd. 55 Pfg.
 empfiehlt **Emil Wolff.**

Am Sonnabend werden auf dem Markte zu Merseburg von der
Domäne Schladebach
 große und kleine **Läuferschweine** zum Verkauf stehen. (179)

Jagdverpachtung.
 Die Jagdnutzung im gemeinschaftlichen Jagdbezirk **Fischersiedel** wird am 1. Februar d. J. nachm. 6 Uhr im hiesigen Gerichtsamt öffentlich verpachtet.
 Die Pachbedingungen werden im Termin bekannt gegeben.
Fischersiedel, den 15. Jan. 1908.
 (116) **Der Jagdvorsteher.**

Wer gezwungen oder freiwillig dem Genuss von Bohnenkaffee entsagt,

 trinke **„Enrilo“**
 von **Heinr. Franck Söhne** in Ludwigsburg.
Besondere Vorzüge:
 Kaffeeähnlicher Geschmack — Farbe genau wie Bohnenkaffee — anregende Wirkung — nahrhafter als alle Getreideforten, wie Malz, Gersten, Roggen- und Weizenkaffee etc. — vollständige Unschädlichkeit und Vollständigkeit von hervorragenden Aergern freigestellt.
 (1 Liter = 1 bis 1 1/2 Pfg.)
Gebrauchsanweisung auf dem Paket.
 Beim ersten Versuch nur ein abgetrockneter Eßlöffel voll auf 1 Liter Wasser. (129)
 Pakete à 25 und 50 Pfg. käuflich bei: **Ed. Kümmerer, R. Selmar, A. Speiser, Otto Teichmann.**

Gesangbücher, Poesie-Albums, Schul-Ränzel
 empfiehlt billigst (188) **Kurt Karius,** Papierhandlung, Brühl 4. Mitglied des **Radikal-Spar-Vereins.**

Früh eingetroffen:
 1a **starke Hasen, wilde Kanin,**
 1a **Reh- und Spießwäiden, Reuten, Blätter u. Kochfleisch, feiste Kaiserhähne, Schneehühner, Puter und Gänzen, Capannen, franz. und deutsche Poularden, Perlhühner, Sappenhühner, feinste Dresdener und hiesige Gänse** empfiehlt (163) **Emil Wolff.**

Ziehung 22.—28. Februar
Geld-Lotterie
 zu Zwecken der Deutschen Schutzgebiete
 120.000 Lose 1277 Gewinne
490000
 Hauptgewinn bar ohne Abzug Mark:
75000
50000
25000
15000
 Wohlfahrts-Lose à 3,30 Porto u. Liste 30 g extra.
Lud. Müller & Co.,
 Berlin C., Breitestr. 5
 Telegr.-Adresse: **Gilke Müller.**
 Ferner empfehlen wir: Die beliebtesten **Berliner 1 Mk. Pferde-Lose** 11 für 10 Mk. Porto u. Liste 20 g extra.

Mafulatur
 zu haben in der Kreisblatts-Druckerei.

Piano-Magazin
 Hermann Maereker
 Inhaber: Hermann Maereker, früherer Mitinhaber der Firma Vogel & Maereker;
Halle a. S.
 Neue Promenade 1a, vis à vis den Francke'schen Stiftungen, Saale-Zeitung-Passage, empfehlen ihr gut assortiertes Lager gediegener
Pianos, Flügel u. Harmoniums
 und bieten ihren geehrten Abnehmern bei solider Preisstellung (auch Teilzahlung) langjährige Garantie für ihre Fabrikate. **Gebrauchte Instrumente** nehmen in Zahlung und sind solche, gut repariert, stets am Lager.
Stimmungen und Reparaturen werden sachkundig und sorgfältig ausgeführt, auch halten Genannte ihr **Piano-Leihinstitut** empfohlen. (1538)
 Telephone Nr. 3219.



Für Industrie und Landwirtschaft
 liefert **R. WOLF** MAGDEBURG-BUCKAU
 fabrikare u. feststehende Satteldampf- u. Patent-
Heissdampf-Lokomobilen bis zu 500 Pferdestärken.
 Wirtschaftlichste, dauerhafteste und zuverlässigste Betriebsmaschinen der Neuzeit, Leichteste Wartung, Verwendung jedes Brennmaterials, Verwertung des Abdampfes, Großer Kraftüberschuss.
 Zweigbureau Leipzig, Löhrs-Platz Nr. 1.



STOLLWERCK

ADLER-KAKAO
 Blutbildend, Muskelstärkend

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine, Merseburg.